

Belgien behält Eupen-Malmedy.

Eupen-Malmedy vor der belgischen Kammer.

In der belgischen Kammer stellte der sozialistische Abgeordnete Sommerhausen eine Anfrage über Eupen-Malmedy. Er erklärte, er müsse den Bemerkungen von Eupen und Malmedy Gehör geben, ihre Zugehörigkeit zu Deutschland zu befehlen, ohne deshalb gedrückt zu werden. Die Wallonen und Flamen hätten ihre Zugehörigkeit zu Belgien freiwillig erklärt, die Belgier Eupen-Malmedy dagegen nicht. Der Redner erinnerte daran, daß während der militärischen Besatzungszeit zugunsten Belgiens mit allen Mitteln gearbeitet worden sei.

Ministerpräsident Jaspers unterwarf den Redner und erklärte, die Angaben seien falsch. Sommerhausen forderte schließlich die Einbringung eines parlamentarischen Untersuchungsausschusses. Die erste Mitteilung sei über Eupen und Malmedy nicht geheim gewesen sei.

Im weiteren Verlauf erklärte der Abgeordnete Sommerhausen, daß der Verfall der Eupen-Malmedy die Bevölkerung von Eupen-Malmedy nicht glücklich habe. Der Redner wies die Gründe für die Angliederung Eupen-Malmedy an Belgien zurück und wies nach, daß die Bevölkerung nicht die Sprache der Bevölkerung deutsch gesprochen habe.

Er forderte Johann, daß auf Grund des Artikels 19 des Verfallvertrages eine neue Volksabstimmung abgehalten werden solle. Sollte das Ergebnis ungünstig für Belgien sein, so müsse man sich an den Völkervertrag wenden und einen Regimewechsel vornehmen. Dies fordere die gesamte Presse Eupen-Malmedy.

Das Ende der rößlichen Fraktion im Reichstag.

Die nationalsozialistischen Abgeordneten im Reichstag veröffentlichten eine Erklärung, in der es heißt, sie hätten an den Vorständen der rößlichen Arbeitsgemeinschaft, Abgeordneten von Größe, die Aufforderung gerichtet, ihnen den Vorsitz der Fraktion der rößlichen Arbeitsgemeinschaft abzutreten, da sie nach dem Übertritt verschiedener Abgeordneter zu den Nationalsozialisten die stärkste Gruppe dieser Fraktion seien. Da Größe sich geweigert habe, den Vorsitz abzugeben, hätten die nationalsozialistischen Abgeordneten ihren Ausscheid aus der rößlichen Arbeitsgemeinschaft erklärt, so daß die rößliche Fraktion nunmehr aufgelöst habe zu bestehen.

Keine Diäten und Freifahrt mehr für ausgeschlossene Abgeordnete.

Alle Fraktionen des preussischen Landtages, mit Ausnahme der rößlichen und Kommunisten, haben einen Gesetzentwurf eingebracht, wonach das Gesetz über die Entschädigung der Mitglieder und des Präsidenten des Preussischen Landtages dahin abgeändert werden soll, daß von der Teilnahme an den Sitzungen des Landtages ausgeschlossene Mitglieder für die gesamte Zeit bis zum Ablauf des letzten Ausschlußtages das Recht zur freien Fahrt und den Anspruch auf Aufwandsentschädigung nebst dem Ausreisegeld verweigert werden. Die Bestimmungen, nach denen freie Fahrt und Aufwandsentschädigung gewährt werden, sollen für den Präsidenten, die stellvertretenden Präsidenten des Landtages, sowie für die rößlichen Mitglieder des rößlichen Ausschusses auch nach Ablauf der Wahperiode oder nach der Ausscheidung des Landtages bis zum Ablauf des Tages gelten, an dem der neue Landtag zusammentritt.

Die Wenderoths.

Der Roman zweier Frauen.

Von Marie Hertling.
(7. Fortsetzung.)
„Ja, Tantechen, so bleie, was einen Fremden in'sam annimmt, bei un'rem rößlichen Bauernkram, lernt man nur verstehen und begreifen, wenn man selbst unter den Leuten lebt, namentlich die heisse, leidenschaftliche Liebe zur angestammten Scholle. Es war in auch wohl das wünschliche Blut, das mich so mächtig herbeizog. Ich habe eine Witt-Tantechen; dürfte ich in nächster Zeit wohl die alte Gemalt und des Waters Grab besuchen? Ich werde Hans um seine Begleitung bitten; er ist schon oft wieder in der alten Gemalt gewesen und sagte mir aus, daß der Schloßgärtner das Grab immer noch schön in Ordnung halte. Rant möchte ich doch einmal hin und dem alten Mann eine kleine Entschädigung geben für seine Mühe.“
„Ganz recht, Kind, die das? Ich könnte nicht mit dem letzten Bagdungen hinterlassen; wenn die Wittierung dich so dahin abend geleitet hat.“
Am anderen Tage sagt die Sonne wieder durch das sturmverwehten Gewölbe, gegen Mittag wird sogar wieder ein Stück baren Himmels sichtbar. Hans hat natürlich schon zugesagt, Annemarie zu begleiten.
Der Oberförster ist in der letzten Zeit nicht wieder zu erkennen, so ernst und so feid ist er geworden. Frau Braun ist voll des Lobes über ihn, seine einstigen Reden waren in „Blauen Adler“ aber schimpfen weidlich über den Major des einstigen Weid-

Die Türkei fällt sich bedroht.

Der Pariser „Gerald“ meldet aus Konstantinopel: Die Türkei ist die alten Festungen und Sperreanlagen an den Darbanelen wieder inhand. In Konstantinopel ist eine verstärkte Fremdenkontrolle eingeführt worden, die italienischen Staatsangehörigen werden von ihr besonders hart erfaßt.

Man befürchtet, daß Italiens Abhängigkeit in der Besarabienfrage auf die Seite Englands und gegen Ausland darauf zurückzuführen ist, daß England den Italienern freie Hand gegen die Türkei, es sogar den Besitz der Darbanelen und Konstantinopels zugesichert hat.

„Rußlands Kriegsrüstungen“.

Der englische Kriegsminister Worthington Coombs erklärte am Dienstag im Unterhaus, nach seinen letzten Informationen betrage die sowjetrussische Armee gegenwärtig 600 000 Mann. Mit den territorialen und den Militärbinden des Wilson, wozu noch weitere 800 000 Mann der Reserve kämen. Das Studium der Gigasverwendung für die Kriegführung werde in Rußland sehr lebhaft betrieben. Zahlreiche Fabriken für die Herstellung von Giftgasen in großen Mengen seien bereits geschaffen oder in der Erzeugung begriffen. Die Kriegsvorbereitungen nach dieser Richtung hin seien in Rußland ohne Zweifel viel größer als in irgendeinem anderen Lande der Welt.
Auf eine arbeiterteilige Anfrage, ob er in Ermüdung stehen würde, Rußland mitzutreten, daß Großbritannien zum Kriegszug auf die Verwendung giftiger Gase bereit sei, wenn Rußland ein gleiches tue, bezog sich der Minister in seiner Antwort auf die für die Verwendung von Giftgasen maßgebende Washingtoner Konvention und die verschiedenen Konferenzen des Völkerbundes, wobei er hinzufügte, daß Rußland weder an dem einen noch an dem anderen beteiligt sei. Auf Aufforderung der rößlichen Abgeordneten wurde durch genaue Mittelangaben zu begründet, kam der Minister nicht nach.

Sechs Wochen Kerker für ein Schiller-Zitat.

Der Gangesellschaftsführer des Bundes der Landwirte in der Tschingelawakel, also einer der Regierungsparteien, wurde von dem Trossauer Kreisgericht zu sechs Wochen schweren Kerkers und Verlust der bürgerlichen Rechte verurteilt, weil er bei einer Feilrede in Märtsch-Schönberg mit dem Zitat aus Schillers „Wilhelm Tell“ geschlossen hatte: „Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern.“

Sechs Wochen Kerker für ein Schiller-Zitat.

Die Gattin eines deutschstämmigen amerikanischen Professors, Bear, war angefordert worden, in der Hochschule in Illinois einen Vortrag über Friedensbewegung zu halten. Infolge der seitens der Studenten gegen Frau Bear einsehenden Hebe wurde sie jedoch gebeten, nicht zu erscheinen.
Die Gattin eines deutschstämmigen amerikanischen Professors, Bear, war angefordert worden, in der Hochschule in Illinois einen Vortrag über Friedensbewegung zu halten. Infolge der seitens der Studenten gegen Frau Bear einsehenden Hebe wurde sie jedoch gebeten, nicht zu erscheinen.

Gar schmuder Postmann geworden.

Die beiden hat imphischen zum Schloß gegangen und haben den Schloßhüter befragen, von dem man eine herrliche Aussicht hat. Eine Weile haben beide schweigend hinausgeblickt auf die Hüner ihrer schönen Gemalt, da legt Hans seine Hand auf die schmalen, weißen Finger, die auf dem eisernen Gitter ruhen. Die Lotte wird zusammen, heißes Rot umflutet ihre Stirn.
„Wie schön, nicht wahr? Kein Wunder, daß Annemarie Schmitz nach ihrer Gemalt empfand“, bemerkt Die Lotte, um das beflommene Schwärzchen zu besetzen.
„Ja, Die Lotte, sie ist schon unsere Hebe“, erwidert Hans, „aber ichner noch sind ihre Frauen Die Lotte, verdient habe ich es eigentlich nicht, daß du mich noch anstößt. Ichgittig bin ich gewesen, ja, ich daß a'er: war ich nie. Die Lotte, kannst du er: erben!“
In banger Frage ruft sein Blick auf ihrem Blick geborenen Antlitz, sie aber legt mit eisener Beharrlichkeit den Kopf an seine Schulter und schluchzt leise: „Ich liebe dich, Hans, das sei dir Antwort genug.“
Da umschließt er die erbebende Gestalt mit beiden Armen, und leise, fast ehrfürchtig berühren seine Lippen ihren Mund.

Die Türkei fällt sich bedroht.

Der Pariser „Gerald“ meldet aus Konstantinopel: Die Türkei ist die alten Festungen und Sperreanlagen an den Darbanelen wieder inhand. In Konstantinopel ist eine verstärkte Fremdenkontrolle eingeführt worden, die italienischen Staatsangehörigen werden von ihr besonders hart erfaßt.

„Rußlands Kriegsrüstungen“.

Der englische Kriegsminister Worthington Coombs erklärte am Dienstag im Unterhaus, nach seinen letzten Informationen betrage die sowjetrussische Armee gegenwärtig 600 000 Mann. Mit den territorialen und den Militärbinden des Wilson, wozu noch weitere 800 000 Mann der Reserve kämen. Das Studium der Gigasverwendung für die Kriegführung werde in Rußland sehr lebhaft betrieben. Zahlreiche Fabriken für die Herstellung von Giftgasen in großen Mengen seien bereits geschaffen oder in der Erzeugung begriffen. Die Kriegsvorbereitungen nach dieser Richtung hin seien in Rußland ohne Zweifel viel größer als in irgendeinem anderen Lande der Welt.
Auf eine arbeiterteilige Anfrage, ob er in Ermüdung stehen würde, Rußland mitzutreten, daß Großbritannien zum Kriegszug auf die Verwendung giftiger Gase bereit sei, wenn Rußland ein gleiches tue, bezog sich der Minister in seiner Antwort auf die für die Verwendung von Giftgasen maßgebende Washingtoner Konvention und die verschiedenen Konferenzen des Völkerbundes, wobei er hinzufügte, daß Rußland weder an dem einen noch an dem anderen beteiligt sei. Auf Aufforderung der rößlichen Abgeordneten wurde durch genaue Mittelangaben zu begründet, kam der Minister nicht nach.

Sechs Wochen Kerker für ein Schiller-Zitat.

Der Gangesellschaftsführer des Bundes der Landwirte in der Tschingelawakel, also einer der Regierungsparteien, wurde von dem Trossauer Kreisgericht zu sechs Wochen schweren Kerkers und Verlust der bürgerlichen Rechte verurteilt, weil er bei einer Feilrede in Märtsch-Schönberg mit dem Zitat aus Schillers „Wilhelm Tell“ geschlossen hatte: „Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern.“

Sechs Wochen Kerker für ein Schiller-Zitat.

Die Gattin eines deutschstämmigen amerikanischen Professors, Bear, war angefordert worden, in der Hochschule in Illinois einen Vortrag über Friedensbewegung zu halten. Infolge der seitens der Studenten gegen Frau Bear einsehenden Hebe wurde sie jedoch gebeten, nicht zu erscheinen.
Die Gattin eines deutschstämmigen amerikanischen Professors, Bear, war angefordert worden, in der Hochschule in Illinois einen Vortrag über Friedensbewegung zu halten. Infolge der seitens der Studenten gegen Frau Bear einsehenden Hebe wurde sie jedoch gebeten, nicht zu erscheinen.

Gar schmuder Postmann geworden.

Die beiden hat imphischen zum Schloß gegangen und haben den Schloßhüter befragen, von dem man eine herrliche Aussicht hat. Eine Weile haben beide schweigend hinausgeblickt auf die Hüner ihrer schönen Gemalt, da legt Hans seine Hand auf die schmalen, weißen Finger, die auf dem eisernen Gitter ruhen. Die Lotte wird zusammen, heißes Rot umflutet ihre Stirn.
„Wie schön, nicht wahr? Kein Wunder, daß Annemarie Schmitz nach ihrer Gemalt empfand“, bemerkt Die Lotte, um das beflommene Schwärzchen zu besetzen.
„Ja, Die Lotte, sie ist schon unsere Hebe“, erwidert Hans, „aber ichner noch sind ihre Frauen Die Lotte, verdient habe ich es eigentlich nicht, daß du mich noch anstößt. Ichgittig bin ich gewesen, ja, ich daß a'er: war ich nie. Die Lotte, kannst du er: erben!“
In banger Frage ruft sein Blick auf ihrem Blick geborenen Antlitz, sie aber legt mit eisener Beharrlichkeit den Kopf an seine Schulter und schluchzt leise: „Ich liebe dich, Hans, das sei dir Antwort genug.“
Da umschließt er die erbebende Gestalt mit beiden Armen, und leise, fast ehrfürchtig berühren seine Lippen ihren Mund.

Aus der Heimat

Der verlorene Sohn.

Defisch. Rodee Woge war hier Kohnstädter... Der verlorene Sohn. Defisch. Rodee Woge war hier Kohnstädter...

Defisch. Rodee Woge war hier Kohnstädter... Der verlorene Sohn. Defisch. Rodee Woge war hier Kohnstädter...

Das weibliche Berufsschuljahr. Defisch. Rodee Woge war hier Kohnstädter... Das weibliche Berufsschuljahr. Defisch. Rodee Woge war hier Kohnstädter...

Die verärrtlichen Quadratklassen. Magdeburger. Die Einbrecher, von deren Verurteilungen in Magdeburger Kreisbüros mit vor einigen Tagen bestanden, sind fast ausnahmslos worden.

Was machst du mit dem Knie, lieber Hans? Eine Klage der Gastwirte. Magdeburger. Der Autorenterband der Schriftsteller und Komponisten hat gegen mehrere Magdeburger Gastwirte Klagen angebracht.

Zobelsag in Sibirien. Nachdrücklich von Fritz Leutenhauer. Der alte Wallst Mikailow hat seine Stunde gut geführt. Er liebt die Wälder, die seinen Schatz bergen.

Zobelsag in Sibirien. Nachdrücklich von Fritz Leutenhauer. Der alte Wallst Mikailow hat seine Stunde gut geführt. Er liebt die Wälder, die seinen Schatz bergen.

ihren Schwestern und Töchtern viel Geld einbrachte. Außerdem haben noch fünf weitere Lieder in dem Anknüpfer der Autoren, der bei den einzelnen Schwestern bis zu 80 Mark geht.

Neuschnee auf dem Rennsteig. Neuhaus a. Rennweg. Nach den orkanartigen Stürmen der letzten Tage ist im Rennsteiggebiet wieder reichlicher Schneefall eingetreten.

Vernberg. In der Nacht zum Dienstag sank das Thermometer bis auf 4 Grad unter Null.

Ein Tunnel im Kammelsberg. Goslar. Der alte Kammelsberg, in dem seit mehr als tausend Jahren der Erzbergbau betrieben wird, ist um ein ansehnliches Bauwerk reicher geworden.

Gewissensfrage. Freiburg a. N. Im Freiburg. 'Belen' wird folgender Vorfall in Verden nachdrücklich zur Sprache kommen. Der Bräutigam des Kleinen wird nicht als gerade an der Hochzeit teilnehmen.

Die Hamburger im Kampfe mit den Seeräubern. Die letzte Hinrichtung auf dem Hamburger Grasbrook. Historische Etizze von Kurt Siemers.

Die Hamburger im Kampfe mit den Seeräubern. Die letzte Hinrichtung auf dem Hamburger Grasbrook. Historische Etizze von Kurt Siemers.

Ein Bundeshaus für den Schwarzburgbund. Schwarzhagen. Während der Fingirungstreffen die Verbindungen des Schwarzburgbundes zu 40 Jährigen Gründungsfestern zusammen.

Familienkatastrophen. Seiffenstadt. Im Kramenhaus starb eine 24jährige Frau, nachdem sie vor einigen Tagen ihres ersten Kind geboren hatte.

Tod durch das künstliche Gebiß. Königs. Arges M. Hagedich hatte der in Wittenhausen Schmied Carl Schubert. Er verlor sein Gebiß, das er bei einer Zahnärztin gekauft hatte.

Das Ende einer Schönheitskonturrenz. Der 'Gesellschaftsführer' verhaftet. Erweit. Ausgerechnet zum Volksaufzug hatte ein gewisser Degering als Vertreter der 'Deutschen Tangutiner- und Schönheitsbewerber' zu einer Schönheitskonturrenz in Verbindung mit einem Tanzturnier eingeladen.

Das Ende einer Schönheitskonturrenz. Der 'Gesellschaftsführer' verhaftet. Erweit. Ausgerechnet zum Volksaufzug hatte ein gewisser Degering als Vertreter der 'Deutschen Tangutiner- und Schönheitsbewerber' zu einer Schönheitskonturrenz in Verbindung mit einem Tanzturnier eingeladen.

Das Ende einer Schönheitskonturrenz. Der 'Gesellschaftsführer' verhaftet. Erweit. Ausgerechnet zum Volksaufzug hatte ein gewisser Degering als Vertreter der 'Deutschen Tangutiner- und Schönheitsbewerber' zu einer Schönheitskonturrenz in Verbindung mit einem Tanzturnier eingeladen.

Das Ende einer Schönheitskonturrenz. Der 'Gesellschaftsführer' verhaftet. Erweit. Ausgerechnet zum Volksaufzug hatte ein gewisser Degering als Vertreter der 'Deutschen Tangutiner- und Schönheitsbewerber' zu einer Schönheitskonturrenz in Verbindung mit einem Tanzturnier eingeladen.

Das Ende einer Schönheitskonturrenz. Der 'Gesellschaftsführer' verhaftet. Erweit. Ausgerechnet zum Volksaufzug hatte ein gewisser Degering als Vertreter der 'Deutschen Tangutiner- und Schönheitsbewerber' zu einer Schönheitskonturrenz in Verbindung mit einem Tanzturnier eingeladen.

Das Ende einer Schönheitskonturrenz. Der 'Gesellschaftsführer' verhaftet. Erweit. Ausgerechnet zum Volksaufzug hatte ein gewisser Degering als Vertreter der 'Deutschen Tangutiner- und Schönheitsbewerber' zu einer Schönheitskonturrenz in Verbindung mit einem Tanzturnier eingeladen.

Das Ende einer Schönheitskonturrenz. Der 'Gesellschaftsführer' verhaftet. Erweit. Ausgerechnet zum Volksaufzug hatte ein gewisser Degering als Vertreter der 'Deutschen Tangutiner- und Schönheitsbewerber' zu einer Schönheitskonturrenz in Verbindung mit einem Tanzturnier eingeladen.

Zusammenbruch der Weltfirma seinen Abschluss. Der Gründer der Firma ist der weltbekannte Erfinder Heinrich Ehrhardt, eini Weltreifer Unternehmer in verschiedenen Teilen des Reichs.

Volles. (Einbrecher.) Beim Kaufmann Träger wurde eingebrochen und 180 Mark aus der Ladenkasse sowie zweihundertfünfzig Zigaretten entwendet.

Metten. (Ein goldenes Meißner.) In 517 m) liegen konnte der Konditormeister Schade, die Hauptkammer hier ihn durch den Vorhänger des Handwerkers, Zählermeister Faust ein Ehrenpöbel überreichen.

Wad Kain. (Zwiefaches Unglück.) Der im Juni p. J. gelegentlich eines Schiffschiffes unangeführte Gehilfe befand sich im hiesigen Krankenhaus in Wadburg auf dem Wege der Genesung und sah demnach fast Entlassung entgegen.

Bacha. (Durch das Schicksal.) Das am weitesten Töchterchen eines Arbeiters in Ransbach rief die zum Baden benutzte Wanne mit jedem Del vom Herd und verbrannte sich tödlich.

Hamm. (Bei der Gemeinde-Holzaktion.) wurde heute Preise erteilt, wurde ein neues Scheitloch durchschneidlich 13 bis 15 Mark je Kammeter verkauft.

Grüßenquartieren. (Einquartierung.) Unsere Stadt erhielt am 24 bis 26 März militärische Einquartierung, und zwar vom Reichs-Pionier-Bataillon aus Wadburg.

Helbra. (Aufzeichnung.) Dem Hauptlehrer Schwarz in Ziegelrode wurde in Anerkennung seiner Leistungen auf dem Gebiete der Gefühlsregung von der Landwirtschaftskammer in Halle das Kammerpöbel überreicht.

Wäden. (Einer unserer ältesten Müßiger.) der Stellmadermeister Terzband, wurde am Dienstag 90 Jahre alt.

Hedungen. (Gelegentliche bei der Holzaktion.) wurde heute Preise erteilt, wurde ein neues Scheitloch durchschneidlich 13 bis 15 Mark je Kammeter verkauft.

Sassenburg. (Hedungen.) Billige Verproviantierung.) Durch ein Festfest liegen in der Nacht zum Sonnabend Klebhaber billiger Waren in das Haus des Müßigen Meisters Fritz Schachtel ein und machten reiche Beute an Schladiglatz, Klebungsgütern und Wäse.

Sassenburg. (Hedungen.) Billige Verproviantierung.) Durch ein Festfest liegen in der Nacht zum Sonnabend Klebhaber billiger Waren in das Haus des Müßigen Meisters Fritz Schachtel ein und machten reiche Beute an Schladiglatz, Klebungsgütern und Wäse.

Sassenburg. (Hedungen.) Billige Verproviantierung.) Durch ein Festfest liegen in der Nacht zum Sonnabend Klebhaber billiger Waren in das Haus des Müßigen Meisters Fritz Schachtel ein und machten reiche Beute an Schladiglatz, Klebungsgütern und Wäse.

Sassenburg. (Hedungen.) Billige Verproviantierung.) Durch ein Festfest liegen in der Nacht zum Sonnabend Klebhaber billiger Waren in das Haus des Müßigen Meisters Fritz Schachtel ein und machten reiche Beute an Schladiglatz, Klebungsgütern und Wäse.

Sassenburg. (Hedungen.) Billige Verproviantierung.) Durch ein Festfest liegen in der Nacht zum Sonnabend Klebhaber billiger Waren in das Haus des Müßigen Meisters Fritz Schachtel ein und machten reiche Beute an Schladiglatz, Klebungsgütern und Wäse.

Sassenburg. (Hedungen.) Billige Verproviantierung.) Durch ein Festfest liegen in der Nacht zum Sonnabend Klebhaber billiger Waren in das Haus des Müßigen Meisters Fritz Schachtel ein und machten reiche Beute an Schladiglatz, Klebungsgütern und Wäse.

Aus Stadt und Umgebung.

Kultur.

Kulturfortschritt, Kulturfortschritt. Täglich streift irgendwo und irgendwo die Kultur fort.

Wenn ich aber mal im Leben das Fortschrittsproblem für mich löse, laufe stets die Erkenntnis. Als ich als Baby laufen lernte, da hieß es bloß: „Kritzen, du habdest mal zum Papa!“

Gestern am nächsten Abend zog ein hell leuchtendes Flugzeug langsam über unserer Stadt seine Bahn.

Und nun folgen Sie mir bitte in den Stadtpark, wo heute vormittag ein hübsches Kind unter großem Krach spielte.

Sehen Sie, von diesem Jüngling kann man wirklich sagen: Er wurde „dem Kultur beleiht“!

Kolonialer Werbeabend.

Der Verein ehemaliger Kolonialkrieger, Kolonialisten und Kolonialfreunde von Merseburg und Umgebung veranstaltete heute Mittwoch, 8 Uhr, im Saale der Zumbertor einen Kolonialen Werbeabend.

Ueber die wirtschaftliche Notwendigkeit kolonialer Bestellungen, besonders in der heutigen Zeit, wird ein kurzer Vortrag am diesem Abend Aufschluss geben.

Provinzialauschuß.

Vor Eröffnung des 42. Provinziallandtages fand eine Sitzung des Provinzialauschusses statt.

- 1. Zusammenfassung der sächsischen Provinziallandtage zu Merseburg und Göttingen...
2. Nachtrag zur Viehversicherungsabstimmung...
3. Bürgerbüchereiübernahme durch den Provinzialverband...

Der Provinzialauschuß beschloß, den Provinzialverband an der Klughausgesellschaft in Erfurt m. b. H. mit 25 000 RM. zu beteiligen.

42. Landtag der Provinz Sachsen.

Die erste Sitzung des Provinziallandtages dauerte, wie der feierlichsten Sprecherversammlung der Kommunitäten, bis tief in die achte Abendstunde hinein.

Der Eröffnungsantrag des Landtagskommissars

Oberpräsident Höring,

entnehmen wir folgende von ihm vorgelesene Ausführungen:

Zu einer ganz besonders wichtigen und bedeutungsvollen Tagung sind Sie zusammengetreten, auf der es Fragen zu lösen gilt, die für die weitere Entwicklung der Provinzialverwaltung der Provinz Sachsen von ausschlaggebender Wichtigkeit zu sein scheinen und sein werden.

Seit Ihrer letzten Tagung ist auf außerpolitischem Gebiete ein Ereignis von besonderer Bedeutung eingetreten, nämlich der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund.

Die Hoffnungen und Erwartungen, die wir an dieses wichtige Ereignis geknüpft haben, sind allerdings bisher im wesentlichen noch nicht in Erfüllung gegangen.

(Hört, hört! rechts.) Das ist nicht zu leugnen, daß die Uebertragung eines künftigen Reiches auf Deutschland keine Anerkennung als Großmacht bedeutet, und daß sich aus der Tatsache, daß Deutschland nunmehr mit Berlin ist, die Geschichte der Welt zu leiten, Forderungen ergeben müssen, die geeignet erscheinen, unteren nur zu berechtigten Wunsch mit mehr Nachdruck zur Geltung zu bringen.

In dieser Beziehung möchte ich besonders unterstreichen, daß sich nicht mit dem Geiste von Locarno die weitere Beziehung deutschen Gebietes verhält, und daß wir zur ersten gemeinsamen Arbeit verlangen müssen, daß nunmehr endlich der Deutsch wieder auf deutschem Boden wohnen und sich uneingeschränkt entwickeln darf.

find bedeutsamerweise nicht in Erfüllung gegangen.

Am patriotisch kann ich zunächst in meiner aufrichtigen Freude feststellen, daß der republikanische Gedanke und unsere jetzige Staatsform sich im verflochtenen Jahre wesentlich gefördert hat.

Wir Wirtschaftspolitik stehen wir leider immer noch unter

Dem Zeichen einer schweren Wirtschaftskrise, wenn auch nicht in Abrede gestellt werden kann, daß sich eine leise Besserung in steigendem Maße bemerkbar macht.

hat die Reichsregierung auf Vorkstellungen, die mit Nachdruck aus der Provinz Sachsen erhoben sind, anernannt.

daß sich auch die neue Reichsregierung von der unbedingten Notwendigkeit der alsbaldigen Kolonisation des gesamten Mittelatlantals überzeugen wird.

In dieser Zusammenhänge möchte ich auch der außerordentlichen Ausdehnung des größten Industrie-Unternehmens der Provinz Sachsen, des Vennawerkes, besonders, das durch keine Gunstfälligkeit für die Beilegung des Arbeitsmarktes gerade in unserer Provinz, sehr günstige Aussichten erweckt.

der Haushaltsplan für 1927

In Anspruch nehmen, der gegenüber dem Haushaltsplan von 1926 mehr als 14,2 Millionen Reichsmark aufweist und dementsprechend in Einnahmen und Ausgaben mit 76,9 Millionen Reichsmark anfähligt.

Es liegt am Tabak.



Das ist deshalb so wichtig weil eine gute Cigarette auch bekommenlich sein muss. Bekömmlichkeit ist aber nur zu garantieren bei Verwendung von absolut edlen Tabaken.

Also, woran liegt es? Am Tabak.

Halpaus die besonders gute, daher besonders preiswerte 5 Pfg. Cigarette.

Anforderungen des Extraordinariums hervor. Von diesen verdient besonders hervorzuheben zu werden,

das Arbeitsbeschaffungsprogramm im Straßenbau.

das einen Aufwand von 4 Millionen Reichsmark erfordert. Außerdem verdient auch die große Hilfe, die die Provinzialverwaltung mit 3,7 Millionen Reichsmark für die im Sommer 1926 eingetretene Hochwasserflut abenden gewährt zu werden.

der Provinz im kommenden Jahre erheblich weiter entwickelt werden sollen. Jegliches Zeugnis ab von der immer größerer Beteiligung der Provinz an wirtschaftlichen Unternehmungen.

Unter den Vorlagen des Landtages erscheint von besonderer Bedeutung die Erziehung einer Landesbesenflanz, die durch die steigende Zahl der Geflückstranzen unabsehbar geworden ist.

und endlich, was gewiss nicht an letzter Stelle die Beilegung der Provinzialnormalung von Merseburg nach Magdeburg oder Halle.

Die in der letzten Vorlage zugewandte Initiative des Herrn Landesbauplatzmanns bezüglich der Aufklärung, weil ich mit ihm auch die Beilegung der Provinz in die Höhe, gegen den gelegenen Stadt besser genommen werden können als von Merseburg aus.

Wenn ich auch keineswegs verneine, daß aus einer solchen Regelung für die Stadt Merseburg Vorteile erwachsen, so glaube ich doch, daß diese Nachteile einer einzelnen Stadt die Vorteile der erheblichen Vorteile für die Allgemeinheit der Provinz nicht von ausschlaggebender Bedeutung sein würden, wie ich weiter der Ansicht zuneigen möchte, daß die durch die Beilegung entstehenden Kosten durchaus fruchtbar angelegt sein werden.

Wegen der zu machenden der Stadt möchte ich der Selbstverwaltung der Provinz in die Vorkommen, nur die Hoffnung ausdrücken, daß die schwerigste Entscheidung in einer Weise fallen möge wie sie den Interessen der Provinzialverwaltung (Zurufe rechts: Provinz!) - wenn Sie wollen, auch der Provinz - am besten und am meisten dienlich ist.

Wir dank an alle Beamten, Angestellten und Arbeiter der Provinzialverwaltung, die auch im vorverflochtenen Jahre ihre volle Pflicht und Schuldigkeit getan haben, und dem aufrichtigen Wunsche, daß Ihre Beratungen und Beschlüsse der Provinzialverwaltung besonders in sozialer und wirtschaftlicher Beziehung zum Segen gereichen mögen, erkläre ich namens der preussischen Staatsregierung den 42. Provinziallandtag der Provinz Sachsen für eröffnet.

Präsident Weims dankt dem Hause für sein Vertrauen, spricht dem Hrn. Lorenz (Zentrum), der sein 25. Abgeordnetensjubiläum begeht, die Glückwünsche des Landtages aus und teilt mit, daß für die ausgeschiedenen Abgeordneten, Dr. Heide, Lindner und Kowar die Abgeordneten Schulze (Viere), Dr. Ang. H. Reußner (Magdeburg), Otto Deh (Mühlberg) und Fabritant Dietrich (Weinfehlens) eingetreten sind.

das sich zahlreiche Wirtschaftsverbände durch Eingaben mit der Beilegung der Provinzialverwaltung befaßt haben; die weitans meisten von ihnen sprechen sich dagegen aus.

Eine enbliche Reihe von Wirtschaftlichen zeigt, daß die Leute mit der „offenen Hand“ vornehmlich in den Kreisen zu finden sind, die dem Kapital Besondere angeht haben: kommunalistische und sozialistische Vereine und Verbände.

Am 14 Uhr nachmittags verfindet die Sitzung des Vizepräsidenten den Wiederbeginn der Sitzung. Ein Antrag der Völkisch-Sozialen, Spater und Kottner, der ein Votum im für mittellose Arbeiter fordert, wird dem Hausauschuß übergeben. Dann nimmt

Landeshauptmann Hübener

das Wort zur Eröffnung. Er richtet zunächst an das Haus die bringende Bitte, die kostbare Zeit nicht wie in den letzten Tagungen mit Dingen zu verlieren, die in den Interessen der Provinz nur in so fern aber zur reinen Zusammenhänge stehen. Das schließt Gefassen läßt den Kommunisten keine Ruhe; sie loben in bekannter Manier und zeigen sich während der ganzen Rede von dieser ihrer Charakteristischen Seite, lo daß manches von den Ausführungen des Redners verlorengelht.

Die ausgeprochene Bitte kommentiert Landeshauptmann Hübener durch den Hinweis darauf, daß bei der letzten (41.) Sitzung des Provinziallandtages 322 Drudrupfeln getropfen wurden, was nicht weniger als 40 „zur Gefäßabreinigung“



Mittwoch, den 16. März 1927

Der Reichswirtschaftsminister verteidigt sich.

Das Darlehen zur Förderung des Außenhandels gestrichen.

Deutscher Reichstag.

25. Sitzung, Dienstag, den 15. März 1927.

Risipräsident Ester eröffnet die Sitzung um 2.15 Uhr. Gegen den kommunalistischen Antrag, sofort die Frage der Erhöhung der Besoldung der 3. und 4. Klassen der Reichsregierung zu behandeln, wird Widerstand erhoben, da erst die Vorlage der Regierung abgemacht werden sollen.

Die zweite Lesung des Gesetzentwurfs des Reichswirtschaftsministeriums wird fortgesetzt. **Abg. Wiener (Dm.)** weist auf die starke Beeinträchtigung der Eigenbetriebe des Reiches, der Länder und der Gemeinden hin. Er möchte wissen, ob die Ausbeutung auf weitere Gewerbesteuer bei einer großen Gefahr für die Privatwirtschaft, in erster Linie für Handwerk und Einzelhandel, gerichtet.

Abg. Bentsch (Dsp.) dankt dem Reichswirtschaftsminister für die von ihm veranlaßte Aufhebung der Preisreiserichtlinien und für die Zurückziehung des von seinem Vorgänger übernommenen Gesetzes über den Preisabau. Die Aufhebung dieser Reiserichtlinien bedeute die vom Mittelfeld langjährige Selbstverantwortung der Preisler.

Abg. Bonner (Zit.) lenkt die Aufmerksamkeit auf die besonders notleidenden Gewerbesteuern. Das Handwerk würde nicht nur zuviel zahlen, sondern müßte sich aus eigener Kraft emporkämpfen. Aber wie sehr es mit dem Schutz des Handwerks zusammenhängt, das die Industrie, macht aber selbst dem Handwerk Konkurrenz durch die Staatsbeihilfen. Das Handwerk hungere sich lieber durch, anstatt Hilfe in Anspruch zu nehmen.

Abg. Hill (Dem.) findet, daß das Reichswirtschaftsministerium das Recht habe, die in der Überwindung dieser Krise zu leisten. Man solle Handel und Handwerk darüber hören, die Kartelle auf die ganze Wirtschaft würden die schmerzhaften Preisfälle durch eine gewisse Gebundenheit befristet werden. Die Industrie dürfe nicht die Gewerbetreibenden in ihren Grundlagen erschüttern. Die deutschen Wirtschaftskräfte können nicht mit der Singer-Fabrik konkurrieren, wenn diese Maschinen sogar kostenlos zur Verfügung stünde. Da müßte die Gesetzgebung eingreifen. Das Reichswirtschaftsministerium habe vollständig versagt in der Überwindung des übertriebenen Barrenhandels nach Lebensmitteln und an Fertigerzeugnissen.

Lodenschluß

eingeführt wurde, sei von allen Kreisen erwidert worden, daß er nur eintraglich sei, wenn er rechtlich durchgesetzt werde. Der Verfasser auf den Bahnhöfen solle nach den Bestimmungen, die der Reichstag beschließen habe, darauf achten, daß er nur an Reisende verkaufe. Darüber ließe sich doch streiten, denn der Verfasser könne das doch bei irgendeinem Andrang gar nicht kontrollieren. Diese Beschwerden richteten sich auch namentlich gegen die Automatenverkaufsstellen, die ihre Warenautomaten auf den Bahnhöfen habe. Die Gewerbetreibenden hätten sich in großen Verarmungen dagegen gemehrt. Dabei habe sich das Reichswirtschaftsministerium nicht vertreten lassen. Diese Zurückziehung werde nicht gerechtfertigt werden.

Abg. Kemmer (Dem.) nimmt im Auftrage seiner Partei Stellung gegen den Gesetzentwurf, der den

die Wirtschaft zu krümeln ist. Mit der Planwirtschaft ist es auch nicht zu krümeln, man muß vielmehr in die einzelnen Dinge hineingehen. Man spricht von Lohnerhöhung, Arbeitszeitverlängerung, Exportsteuererhöhung. Die haben einzelne Dinge haben, wo schon beim Arbeitsministerium beproben. Zwischen Arbeitszeitverlängerung und Lohnerhöhung einerseits und Produktionssteigerung andererseits besteht starke Gegenläufigkeit (Zwischenfall links). Die weiteren bebauten weitere Entlohnung und die von uns allen gewöhnlich Exportsteuererhöhung nicht durch solche Vorläufe in weite Ferne. (Zwischenfall links).

Ich habe nichts davon gehört, daß ich gegen Selbststeuerung bin. Ich behaupte, daß Frau Sender sagt, daß meine Wirtschaftspolitik von den Interessengruppen abhängig ist. Wenn Frau Sender einen Aufschub von Prof. Schmalenbach dafür liefert, so hat dieser gerade auf die Einflüsse der Interessengruppen in Reichstagskammern. Die Interessengruppen aller Richtungen sind ohne Zweifel ein starkes Attribut unserer gesamten Wirtschaft und dienen bei unserer zerstückelten allgemeinen Lage als Klammer für das ganze Volk. Ich will dafür sorgen, daß das Reich und das Gemeinwohl von den Interessengruppen nicht überkommen wird. Ich habe mit den Organisationen nach allen Seiten Fühlung gehalten, sowohl mit den Organisationen der Arbeitgeber wie mit den Gewerkschaftsorganisationen und werde sie auch in Zukunft halten.

Ich kann den Vorwurf, daß das Ministerium von Interessengruppen abhängig, durchaus zurückweisen.

Wenn der von gewisser Seite geäußerte Vorwurf über mangelnde Aktivität auf dem Gebiete

des Handelsvertragsystems begründet gemeint wäre, dann würde er sich auch

gegen die Gemeinschaftsarbeit mit der demokratischen Partei

richten. Denn erst seit zwei Monaten haben wir uns leider von der demokratischen Partei trennen müssen. Auch in diesen zwei Monaten ist das Reichswirtschaftsministerium auf dem Gebiete der Handelsvertragsangelegenheiten ebenso aktiv gewesen wie vorher. Wir haben nach allen Richtungen hin eine außerordentliche Aktivität entfaltet, um das meiste Nutzen aus dem Handelsvertragsvertrag zu ermöglichen. Es ist auch nicht richtig, daß bei der Bildung der neuen Regierung die Wirtschaftshilfe angeordnet worden ist. Es handelt sich zunächst einmal darum, die großen politischen Fragen zu entscheiden, nachdem aber Klarheit eingetreten war, war es selbstverständlich, daß ich mich nun über die Wirtschaftsfragen mit den anderen Parteien auseinandersetzte.

Der Wunsch nach Ausbildung von Beamten in der Auslandswirtschaft kann ich nur begrüßen. In diesem Zusammenhang ist auch von der

Erziehung zur Qualität

gesprochen worden. Ich glaube, daß wir die Anforderungen an die Ausbildung der Beamten haben und auf dem besten Wege sind, wieder mit Qualität konformieren zu können. Ich bin gewiss mit den Oppositionsrednern darin einig, daß die Rationalisierung noch bei weitem nicht notwendig ist. Der zweite Teil der Rationalisierung, die Reduzierung der Wirtschaft, befindet sich zum großen Teile noch im Anfangsstadium. Das Ziel der Rationalisierung muß die Steigerung des Wohlstandes des ganzen deutschen Volkes und die Erhöhung der Kaufkraft sein.

Angriffe gegen den preußischen Kultusminister.

Preussischer Landtag.

25. Sitzung am Dienstag, den 15. März 1927, mittags 12 Uhr.

Nach etwa dreiwöchiger Beratungspause nahm der Preussische Landtag seine Beratungen wieder auf.

Präsident Bartels teilte, während sich die Abgeordneten von ihren Plätzen erhoben haben, mit, daß er namens des Landtags bei der Beratung der Reichstagskommission über die Teilnahme ausgedrückt habe.

Abg. Wich (Komm.) beantragt sofortige Beratung eines kommunalistischen Antrages.

Der Landgerichtsdirektor **Jürgens**, trotz seines Preispreises, nicht mehr in der Strafrechtspflege zu verwenden.

Die durch **Jürgens** richterliche Mitarbeit verurteilten Proletarier sofort freizulassen. Die Festhaltung **Jürgens** sei ein Akt der Majestäts in eigener Sache. (Lebhaftes Zustimmung bei den Kommunisten).

Der kommunalistische Antrag über die Geschäftsordnungsmäßig an Widerspruch von Abgeordneten der Rechte. (Käme bei den Kommunisten).

Auf der Tagesordnung steht als einziger Punkt die zweite Beratung des

Kultusetats.

Der Generaldirektor **erörtert** **Abg. Dr. Steffens (Dsp.)** im Hauptansatz des handelten Fragen und die Stellung des Ausschusses dazu, besonders die religiösen und Wissenschaftstragen. Die persönliche Politik des Ministers sei von seinen der Opposition stark angegriffen worden, besonders sein Erlass vom 14. Januar 1927 über die politische Betätigung der Beamten. Der Redner forderte Regelung der Schulartzfrage, Vorzüge für die deutschen Lehrer an Auslandsschulen, Pflege der deutschen Volksschule, Reform der Lehrpläne etc. die Anträge auf härtere

Förderung der Schulbauten auf dem Lande. Schließlich kritisierte der Berichtshalter die Unzulänglichkeit der Bekämpfung des Biergenusses, sei bei weitem nicht genug. Wichtigste persönliche und sachliche Forderungen konnten nicht erfüllt werden; der jetzige Kultusetat gebe nicht die Gewähr, daß Preußen eine genügende Kulturförderung leisten, wie es nötig sei, damit durch moralische Kräfte den Anfall an Mordtaten entgegenkommen.

Für die allgemeine Aussprache ist der Etat in der Abmahnung eingeleitet. Zunächst fehlt der **Wichtigste**, Ministerium Allgemeine Verwaltung, Rechtsangelegenheiten und Volkshilfen, Wohlfahrtsangelegenheiten, evangelische und katholische Kirche" zur Debatte.

Witterberghalter **Abg. König, Schweinemünde (Ksp.)** legt sich besonders für die Witterung der Not der Arbeitlosen.

Junglehre

Witterberghalter **Abg. Graue (Dem.)** hebt hervor, daß 1913 für 17 Millionen in der Junglehre und 40 Millionen in der Junglehre und 70 Millionen in der Junglehre. Da aber auch die Ausgaben auf anderen Kulturbereichen gestiegen seien, z. B. auf dem Gebiete der Volkshilfen um 125 Prozent, könnten die Kulturausgaben nicht als zu hoch bezeichnet werden.

Wenn weiter der Wunsch geäußert worden ist, daß auf der Weltwirtschaftskonferenz in Weimar über die Kontrolle der internationalen Privatwirtschaftlichen Vereinigungen eingetreten werde, so glaube ich hier allerdings keine Forderung geben zu können.

Die Weltwirtschaftskonferenz ist eine Zusammenkunft von Wirtschaftsführern aus der ganzen Welt ohne Institutionen. Die Reichsregierung ist außerstande, den deutschen Vertretern Institutionen auf diesem Gebiete mitzugeben.

Zu dem Vorlesung, den Kartellarbeit wieder ins Leben zu rufen, möchte ich darauf hinweisen, daß inzwischen die ganzen Kartellfragen im Enquete-Ausschuß in Angriff genommen worden sind und so hoffen ist, daß der Enquete-Ausschuß sehr bald in der Lage sein wird, den Reichstags-Teilergesetze in der Kartellfrage mitzuteilen.

Die **Abg. Frau Sender** hat in ihrer Kritik an den Regierungsmassnahmen auf dem Gebiete der

Außenhandelspolitik

mit Recht darauf hingewiesen, daß das industrielle wirtschaftliche Jähnliveau in Europa immer noch ein steigendes Leben aufweist, und daß es bisher den europäischen Staaten nicht gelungen ist, durch ein geschlossenes System von Zoll- und Handelsverträgen das europäische Jähnliveau auf einer entsprechenden Höhe zu konsolidieren.

Wenn bisher unser Handelsvertragsystem noch nicht ausgebaut worden ist, so liegt das zum Teil auch an der mangelnden Stabilität vieler europäischer Währungen, die Unstetigkeit schafft. Die Länder müßten sich in der Gewährung wechselseitiger Zugeständnisse vielfach zurückhalten. Die Reichsregierung wird bemüht sein, in folgerichtiger Fortsetzung ihrer bisherigen Handelsvertragspolitik auf weierhin auf eine Herabsetzung des Jähnliveaus in Europa hinzuwirken. Sagen dem heißt es die Fortsetzung für erwünscht, die Ergebnisse der Weltwirtschaftskonferenz abzumachen, die in vieler Beziehung für die Gestaltung dieser Dinge Bedeutung haben können.

Die **Abg. Frau Sender** hat durch ihre Ausführungen den Eindruck erweckt, als ob das Weg der Subventionen, die dem Reichswirtschaftsministerium erteilt worden seien, besonders groß sei. Demgegenüber darf ich feststellen, daß die Gesamtsumme der Darlehen, die durch das Reichswirtschaftsministerium bearbeitet worden sind, 36,5 Millionen beträgt. An Garantien sind es 110 Millionen und an Bürgschaften insgesamt 369 Millionen, in denen aber die Ausfallgarantien mit inbegriffen sind. Im großen und ganzen ist das Maß der tatsächlichen Inanspruchnahme der Reichsfinanzien besonders im Vergleich mit anderen Ländern verhältnismäßig gering.

Für das Jähnlivolaufgehe haben die Demokraten selbst durch ihre Interpellation den Stein ins Rollen gebracht. Es ist eigenartig, daß der Berichtshalter für diese Maßnahmen der

Chefredakteur der Vossischen Zeitung

gewesen ist (Hört, hört), der sich auf den Standpunkt habe stellen müssen, daß man nach Lage der Dinge gar nicht anders konnte. Es kam darauf an, daß die beste Lösung gefunden wurde, um die Jähnlivolaufgehe zu erleichtern und zu verhindern, daß der schiedlich-amerikanische Lauf weiter um sich greift. Ich verhehle Ihnen nicht, daß ich diesen Gesetzentwurf nicht mit besonderer Freude vorlege; wir werden an ihn vorerst nicht zurückzudenken. Ich hoffe, daß er möglich sein, ihn noch vor der Vertagung des Reichstags zu verabschieden. Es ist zu wünschen, daß die Handwerksordnung noch im Laufe dieses Jahres Gesetzeskraft erlangt, damit die wichtigsten Forderungen befriedigt werden können. Wenn der **Abg. Kauf** in diesem Zusammenhang auch ein

Kaufmannsgesetz

gefordert hat, so glaube ich sagen zu können, daß wohl die wesentlichen Wünsche mit dem Berufs-ausbildungsgesetz erledigt werden. Wir müssen uns alle davon überdrücken lassen, daß Wirtschaft nicht Selbstzweck ist, sondern daß es darauf ankommt, durch unsere Wirtschaft zu einer höheren Kultur im ganzen deutschen Volke zu kommen. (Beifall bei den Regierungsvertretern).

Abg. Voß (Van, Volksp.) fragt den **Abg. Kauf**, der Jähnlivolaufgehe zu erleichtern und zu verhindern, daß der schiedlich-amerikanische Lauf weiter um sich greift. Ich verhehle Ihnen nicht, daß ich diesen Gesetzentwurf nicht mit besonderer Freude vorlege; wir werden an ihn vorerst nicht zurückzudenken. Ich hoffe, daß er möglich sein, ihn noch vor der Vertagung des Reichstags zu verabschieden. Es ist zu wünschen, daß die Handwerksordnung noch im Laufe dieses Jahres Gesetzeskraft erlangt, damit die wichtigsten Forderungen befriedigt werden können. Wenn der **Abg. Kauf** in diesem Zusammenhang auch ein

politische Betätigung der Beamten

seines Ressorts führt in verfassungswidriger Weise die staatsbürgerlichen Rechte dieser Beamten ein. Das Verhalten des Ministers gerade in diesen Fragen zeigt, daß er nicht der geeignete Mann für den von ihm bekleideten Posten ist.

Abg. König, Schweinemünde (Ksp.) erklärt, er verhehle den Angriff des Abgeordneten **Sege** gegen den Kultusminister, wegen dessen Erlass über die Rechte der Beamten nicht, da in diesem Erlass doch nur das Beste, was die Deutschnationalen im Reich feierlich anerkannt hätten. Auch der Angriff gegen den Minister in der Studentenfrage gebe geg; die Deutschnationalen hätten seit 1918 die Interessen gegen die Republik gehabt. Minister **Sege** habe doch nur die Befehle des Landtages ausgeführt. (Beifall bei den Ksp.).

Abg. Dr. Vaußner (Zit.) verliest ein Rundschreiben des Hochschulrates **Deutscher A. I.** wonach dieser trotz des Eintritts der Deutschnationalen in die Regierung es auch jetzt absehen, was von dem Kultusminister Böhm denjenigen gebotene Kenntnis um heutigen Staat abzulegen. (Hört, hört! links).

Abg. Kerf (Komm.): Die von Bürgerbündel im Reich getriebene reaktionäre Schulpolitik wird von den Sozialdemokraten als preussischer Regierungspartei mitgemacht; sie zeigt sich schon in der planmäßigen Entzerrung der Klassenmäßigen Schichtung der Schule und in der Verdrängung der einseitigen Schulform. (Sehr wahr! bei den Komm.).

Abg. Kerf (Komm.) verweist sich gegen internationale Kulturbünde, die darauf ausgingen, den nationalen Charakter des deutschen Volkes zu töten. Um 1/2 Uhr vertagt das Haus die Weiterberatung auf Mittwoch 12 Uhr; außerdem Kleine Vorlagen.

Naturheil-Methode Knopp
Die weltberühmten **Pflaster**
Knopp-Pillen
zuverlässig zur Beseitigung von
Stuhlgang-Regelung
Rheum, Sepsis, 2. u. 3. J. u. 4. J. u. 5. J.
Zu haben in allen Apotheken zu 1 Mk.

Was Reichstag (Dem.) widerspricht dem Wort des Ministers, daß die Oppositionsredner ihre Reden ablesen.

Ein solches Auftreten eines Ministers sei noch nicht vorgekommen.

(Schw. richtig! links.) Der Minister selber habe seinen seine Rede Wort für Wort abgelesen. (Schw. richtig! links.) Es sei nicht richtig, daß die Opposition nicht auf die Darlegungen des Ministers eingegangen sei.

Hg. Creutzburg (Komm.) erklärt, die Beschlüsse des Jüdischkegengesetzes sei darauf gerichtet, daß mit weichen Mitteln die internationale Verrechnung durchgeföhrt werde. Schuld daran sei auch die Sozialdemokratie.

Was. Sinn (Ztr.) fordert weitgehende Amnestie für die Opfer der Preistreibe-Verordnung

bei der kommenden Session zur Gewerbeordnung.

Was. Frau Dr. Widess (Dem.) verlangt Förderung der hauswirtschaftlichen Frauen durch das Ministerium. Die Frauen sollten den für in einem Artikel eines Volkspolitischen Monatsheften gemachten Vorwurf, sie habe alle Wirtschaftlichen Unfähigkeit vorgeworfen.

Was. Albrecht (Dsp.) hebt hervor, wenn eine Volkshilfe sich mit ihrem Einkommen auf dem Reichshaus der Befehle, so sei es gegenüber allen anderen Volksgenossen im Vorteil. Der Rollenbertrag habe bei der Kotzei auf, was darüber komme, könne gar nicht mit hineingerechnet werden.

Die Textilindustrie sei ein Arbeitergebiet. Dafür hat Staat an Subsidien für vor Einzigartigkeit in die Wirtschaft hinein fließen.

Die sozialdemokratischen Entschlüsse über die Kartelle und über die Kartellfreiheit werden dem Volkswirtschaftlichen Ausschuss übermitteln.

Der Etat wird nach den Ausschussarbeiten angenommen. Dem Ausschussbericht entsprechend, werden 700 000 RM., die zur Förderung des deutschen Vorkriegshandels, insbesondere zur Jüdischvermittlung für Darlehen an deutsche Exporteure eingesetzt waren, gestrichen.

Die mit der Ausgabe verbundenen Beiträge sowie der Gehaltswurf über das Rindholmonopol werden den zuständigen Ausschüssen übermitteln.

Das Haus verlangt sich jedoch auf Mittwoch 1 Uhr: Haushalt des Reichsernährungsministeriums.

Schlus 8 Uhr.

Haushaltsausschuss des Reichstages.

Eine längere Aussprache entspann sich über die Fortsetzung des Kanalbaus, ferner Hannover, hinsichtlich der Bauarbeiten, die zur Vermeidung von Zusammenstößen zwischen Grundbesitzern, verschiedene Abgeordnete verlangten die Streichung der Bauausführungen am Südbahnhof, da sonst eine Verzögerung bei der Bauvernahme der verschiedenen Kaufleute des Mittelstandes zu befürchten sei. Der anhaltische Gebirge wandte sich entschieden gegen die Forderung, er erklärte, daß er nicht beabsichtigt, aus dem Projekt abzuziehen, und schließlich machte das Projekt aus, und seien ein unentbehrliches Ganges.

Reichsversicherungsminister Dr. Koch protestierte ebenfalls gegen die beabsichtigte Streichung der Bauausführungen am Südbahnhof des Mittelstandes.

Die Kanalprojekte, die mit einem ersten Teilschritt im Monat aufgeführt werden sind, werden hierauf zur weiteren eingehenden Beratung einem Interkommissar übermitteln.

Steuerausschuss.

Bei der weiteren Beratung des vorläufigen Entwurfs eines Gesetzes über den Steuerausgleich des Reiches erklärte der preussische Finanzminister, die bairische Biersteuererhöhung sei eine Reichsfrage. Breußen habe gegen die Regelung die stärksten Bedenken.

Reichsfinanzminister Dr. Köhler.

Auf die Durchführung der Realsteuergesetze hat das Reich finanzielle Möglichkeiten einzuwirken. Wir beabsichtigen aber, in dem Reichsrahmengesetz für die Grund- und Gewerbesteuer eine Grundlage zu schaffen. Dabei werden allerdings die Realsteuern wie die Säusinssteuer stark verportelt werden müssen.

Staatsrat v. Wolff meinte sich gegen die gefällige Bemerkung des sächsischen Vertreters, es sei aufzufassen, daß dieser Vorstoß unter Führung Bayerns geschehen sei. Bayern habe eine Erhöhung des Kreissteuersatzes von 75 auf 90 Prozent verlangt und halte daran heute noch fest.

Die 45 Millionen Biersteuer für Bayern sollen durchaus keine ewige Rente sein, sondern nur eine Sühngeld. Abgesehen davon, daß sie nur der Abgeltung der Realsteuern Bayerns an der Reichssteuer.

Was. Roosen (Komm.) lehnt das „faule“ Kompromiß ab und fordert eine Entzweiung der Reichsrenten der großen Massen. Er schlägt eine Erhöhung der Wörten- und Erbschaftsteuer vor. Darauf verlor der Ausschuss die Weiterberatung auf Mittwoch.

Briefkasten.

Konkurrenzfragen werden nicht beantwortet. Wird briefliche Anfragen erwünscht, so ist Rückantwort beizulegen.

Art. 100 § 3. In unserer Meinung nach handelt es sich um eine Vermögensanlage, die nach § 68 Aufw.-Ges. mit höchstens 25 Prozent aufzuwerten ist. 2500 RM. waren am 7. Februar 1920 gleich 123 RM. Demnach hätten Sie höchstens 31 RM. aufzuwerten. Für die Annahme einer Vermögensgegenstände spricht besonders der Umstand, daß Sie Zinsen zahlen mußten.

H. A. Bredius. In Deutschland gibt's folgende größere Gewerkschaften: G. Lehmer u. Co., Frankfurt a. M., G. Weisheit u. Co., Suhl, Heinrich Krieghoff, Suhl, Manjerwerts u. Co., Oberndorf a. Neckar.



Der Saalegau und die „Mitteldeutsche“.

Die Vertreter des Saalegaus als Zentralfürer im S. M. S. P. - Die geographische Lage der Gänge fand in diesem Jahre ihre Berücksichtigung. - Entscheidungsspiele auf sächsischen Plätzen. - Auch die Erstklassen der Zuschauer angenehm. - Wie man sich den Mitteldeutschen Meister schaffen will.

Es ging in diesem Jahre doch mehrmals mit untern Vertretern in den mitteldeutschen Spielen. Alle drei Vereine hatten das Bestreben, ihre Mannschaften nach der höchsten Grenze zu versetzen. In diesem Jahre wurden die Spiele in der Regel in der ersten Gänge nach dem Altmärk. Aber nicht nur dem Saalegau erging es so; auch anderen Gängen wie z. B. Mitteldeutsche (Saalegau) und Westbairischen (Saxonia) erging es nicht anders.

Zufassen beweisen, daß das Publikumkommen dieser Spiele in hiesiger Zeit besonders begünstigt ist. Ferner, daß durch die zu viele Spiele eine Partei fast auf dem Hintertreffen lag.

So mußten unsere beiden Fußballvereine Bader und Sportverein 98 nach Coburg bzw. Weimar; die Blauweissen blieben gleich beim ersten Spiel auf der Strecke, während die Grünhölzer gleich ihre Klippe überquerten. Die Sportvereine mußten, nachdem sie das erste Spiel in Halle angetragen hatten, im zweiten Gänge nach dem Altmärk. Die Grünhölzer erlitten die Verluste zur Überbrückung selber einmal nach Thüringen. Nach einer ähnlichen Reihe mußten die Blauweissen auf gleich unglücklich einen Mannschaften gegenüber, die mit den Grünhölzern verknüpft waren. Die Sportvereine hatten die besten Chancen, sich zu behaupten. Man muß sich aber erstlich wundern, warum bei der Zusammenstellung der Spiele nicht auf die Rangliste unserer S. M. S. P. Berücksichtigung worden ist, um die weite Bahnfahrten umgangen werden könnten.

Infer beiden ausgeschiedenen Saalegauervereine sind keinesfalls ausgeschlossen, weil sie technisch den Gegnern nicht gewachsen waren; sie sind ausnahmsweise den sächsischen Klubschiffen zum Opfer gefallen.

Der kommende Sonntag soll und nun den Spielern S. M. S. P. Bader, Wg. Coburg, in Halle zeigen. Der Sportverein 98 wird die Aufgabe haben, die Thüringer nach dem ebenso langen Wege zur Erstklassen ihres Ganges zu bringen. Es wird wohl fast jeder Spieler darauf bedacht sein, diese Mannschaften zu vermeiden.

1b- und unterklassige Vereine. Im Anblich an unsere zeitigen Berichte bringen wir noch folgende Resultate: Breußen Merseburg gegen Concordia Dittelsdorf 5:3 (4:0). Die Domblüher vertreten die Saalegau-1b-Klasse im Gau Nordwestsachsen gegen die 1b-Klasse mit günstigem Resultat erfolgreich. Wenn man berücksichtigt, daß Concordia im Leipziger Gau eine führende Rolle spielt, so beweist es doch, daß die 1b-Klasse des Saalegaus fast genug ist, um gegen die stärksten 1b-Vereine des Nordbairischen erfolgreich zu bestehen.

Halle 1910 I. gegen Kayna I. in Halle: 1:3 (0:2). Der ordnungsgemäße Sturm lief obiges Verhandlungs-Heine Spiel den Westfalken zum Besten abgegangen. Dazu spielten die 2er mit zwei Mann Ersatz und hatten in der Stammansatz fast noch zwei Grippekranken. Nicht immer liegt der Erfolg über die Technik, das mußten die 1910er am Sonntag erfahren. Wenngleich der Sieg Kaynas nie in Frage kam, so wäre bei dem heutigen WM eine Überzeugung immerhin möglich gewesen, zumal Halle noch im eigenen Hause einen Vorteil hatte.

Scheffersdorf: Kayna hat Klagenhof und nimmt den Wind zum Verbänden. Wenn es auch in diesem Falle tatsächlich richtig war, denn einer ausserprophetischen Robinsons-Annahme ist es auf einem derartig kleinen Platz bei festem Wind nicht möglich, ein raumgreifendes, flaches Wechsellager zu führen. Bei der 22. Minute fiel das erste Tor durch den Halbkreis für Kayna. Kurz vor Halbzeit konnte der Einsteiger der Schützengilde eine schöne Vorlage des Halbkreis durch Kommandospiel zum zweiten Treffer einbringen. Wenn man glaube, daß nach dem Beschlag Halle mit dem Wind im Rücken besser wäre, so sah man sich getäuscht. Kayna ließ sich das Fest nicht aus der Hand nehmen. Abgesehen von einigen Durcheinander bei der 19. Minute, die immer aus das Eigentor einbrachten, herrschte Kayna die Gänge immer. 15 Minuten vor Schlus kann der Halbkreis Kaynas zum dritten Tor verhandeln. Hiermit war das Spiel entchieden. Schiedsrichter Dr. Gypia (Sportbrüder) konnte befehlen. Gleichhölzerin 3. gegen Kayna 3. 0:2. Kayna-Juni. gegen Neumark 3. 0:1. 2. G. a. n. d. a. 11: 3. Herber-Berren gegen Kayna-Herren 6:3.

Sportverein „Glückauf“ Weismdorf. Am vergangenen Sonntag waren die I. und II. Eimer einer Einladung des Sportvereins „Komet“ Diemitz gefolgt. Sie trugen auf demselben Platz gegen den I. und II. Mannschaften ein Gesellschaftsspiel aus, das leider durch die unglücklichen Stürme und die hartigen Platzverhältnisse nicht immer einwandfrei durchgeführt werden konnte. Das Spiel der ersten Mannschaft endete mit einem Unentschieden.

als hiesiger Gegner. 98 II - Eintracht II 3:2. Das Resultat hat zu denken, denn der Spielbericht hätte sich auch gegen die guten Leute vom Stadion besser behaupten können.

Handball. Eintracht I 1:0. Drei sehr überaus schöne Mannschaften führten hier ein überraschendes Spiel vor. - Golden I - Weismdorf I 0:2. Drei Mannschaften erzielten hier ein gutes Spiel auf dem Sportplatz. Die Weismdorf I. Jugend spielte untereinander, es konnte dabei die Spielweise besonders befruchtigen. - Ammerdorf I. 1:0. Weismdorf I. 1:0. Die gleichzeitige Bestimmung für die Spieler von Ammerdorf.

Handball. Weismdorf I. ein Unentschieden (2:2) gegen die Weismdorf I. wurde erreicht und dadurch gut um den Bestimmungsspiel gefolgt. So Unentschieden mit dem Weismdorf I. Weismdorf I. 1:0. Die Weismdorf I. Jugend spielte untereinander, es konnte dabei die Spielweise besonders befruchtigen. - Ammerdorf I. 1:0. Weismdorf I. 1:0. Die gleichzeitige Bestimmung für die Spieler von Ammerdorf.

Handball. Weismdorf I. ein Unentschieden (2:2) gegen die Weismdorf I. wurde erreicht und dadurch gut um den Bestimmungsspiel gefolgt. So Unentschieden mit dem Weismdorf I. Weismdorf I. 1:0. Die Weismdorf I. Jugend spielte untereinander, es konnte dabei die Spielweise besonders befruchtigen. - Ammerdorf I. 1:0. Weismdorf I. 1:0. Die gleichzeitige Bestimmung für die Spieler von Ammerdorf.

Handball. Weismdorf I. ein Unentschieden (2:2) gegen die Weismdorf I. wurde erreicht und dadurch gut um den Bestimmungsspiel gefolgt. So Unentschieden mit dem Weismdorf I. Weismdorf I. 1:0. Die Weismdorf I. Jugend spielte untereinander, es konnte dabei die Spielweise besonders befruchtigen. - Ammerdorf I. 1:0. Weismdorf I. 1:0. Die gleichzeitige Bestimmung für die Spieler von Ammerdorf.

Elite-Weißschwimmer in Brüssel.

Das am kommenden Sonntag, dem 19. März, stattfindende internationale Publikumswettbewerbsschwimmen des Stadtschwimmclubs liegt in der Verantwortung des Brüsseler, nämlich Erich Rabemayer und Friedrich (Magdeburg), Dericks, Schumm (Köln), Auber (Berlin) und H. Rent (Sachsen (Oberhausen)). Die Gegenpartei ist keine leichte, teilweise sogar übermäßig, sondern es den neuen deutschen Rekordhalter Dericks betrifft. Einen Erne Borg gegenüber hat er keine Angst. Dafür sollte er aber den belgischen Meister, Louis Franck, überlegen. Die Europameisterschaft im Brustschwimmen erlebt eine Neuaufgabe durch den Start von Rabemayer, die dem belgischen Meister von Wars, die in Subapell Erster und Zweiter wurden. Ob von Wars im belgischen Bad besser abschneiden wird, muß bei der guten Form Rabemayers bezweifelt werden. Als weitere Starke gelten der frühere belgische Meister Deconde, Louis Franck, Meister Dambier, die jedoch nur Platznahmen geltend machen können. Im Rindenschwimmen trifft frühlich auf den belgischen Rindenschwimmer Tjeuport sowie auf Vertreter aus England und Spanien.

Am Samstagabend sind außer den beiden Deutschen Zuber und Schumm noch die Weimarer Parier und Delamare beteiligt. Der Rindenschwimmer Deconde hat einen Rekord von 100 Metern, und zwar H. G. G. (Deutschland), H. Baron (Niederlande), H. Zuber (Frankreich) und H. Dambier (Belgien). Die wahrscheinlichsten Gegner für H. G. G. sind die Holländerin Baron. Im Wasserballspiel tritt der belgische Verein gegen den Club de Natation (Barcelona) an.

Capablanta außer Gefahr.

Bevor die 16. Runde des Neuworfer Schachturniers in Angriff genommen wurde, erledigten Capablanta und Nimzowitsch erst ihre Sängerkarriere, bei der ebenfalls beiden einen Ruhetag. Der Kubaner meiste Nimzowitsch vier, nachdem er schon beim Vorrück die bessere Stellung aufzuweisen hatte. Capablanta führt noch jetzt mit 11 Punkten vor Altschiff mit 8, Nimzowitsch und Widmar mit 7½, Spielmann mit 6 und Marfall mit 5 Punkten.

Stauslagen für Donnerstag, 17. März.

Anteil: 1. Junitische - Grafen Boos; 2. Sartzeau - Chastel; 3. Saint Onuphre - Ericovert; 4. Macrame - Die Pilgrim; 5. Prinitiana - Lomarine.

Nizza: 1. Staff Astropolis - Marjan; 2. Staff Macomber - De Milanoprop; 3. Staff Macomber - Staff d'Estourmel; 4. Staff Macomber - Fostez.

Kurze Sportschau.

Eine Deutschlandschicht macht die Fußballmannschaft von Young Fellows, Zürich, an den Oberstagen. Die Schweizer spielen am 15. April gegen Holsen, Kiel, am 17. April gegen Tennis Borussia in Berlin und am 18. April gegen Bader, Leipzig.

Für die Berufsfahrer-Staffelrennen d. J. sind vom Sportausschuss des V.D.R. die Startnummern ausgeteilt worden. Bei jedem Rennen werden die Berufsfahrerfahrer die gleiche Nummer tragen. Die Nummern 1 bis 30 wurden für Diamant, 21 bis 40 für Misa und 41 bis 60 für Opel ausgeteilt.

Für den Fußballmannschaft Reta - München am 27. März in Bern ist folgende Münchener Stadtmannschaft (einschl. zwei Ersatzspieler) in Aussicht genommen: Schwab; Schmid I, Kutterer, Falk; Hoffmeister, Nagelschütz, Klingels, Weber; Oberauer, Lindner, Hoffmann, Pöttinger, Schermer.

G. G. G. und A. Camion, gab den zweiten Platz auf seine Deutsche an den Staff Palma ab. Damit hat die bisherige deutsche Hockeyfrage für die an Staff ihre vollständige Entscheidung gefunden.

Es trennten sich beide Gegner mit dem Ergebnis 2:2 Toren.

Die zweite Mannschaft, die nur mit zehn Mann antrat, mußte den Sieg der zweiten Elf von „Komet“ Diemitz mit 3:1 überlassen. In Weismdorf trafen sich die 1. und 2. Mannschaften mit dem Ergebnis 2:1. In Weismdorf trafen sich die 1. und 2. Mannschaften mit dem Ergebnis 2:1. In Weismdorf trafen sich die 1. und 2. Mannschaften mit dem Ergebnis 2:1.

Die 1. Mannschaft des Saalegaus trafen sich am Montagabend mit 11 im Weismdorf, und man ist gewillt, dies bei nächster Gelegenheit an anderer Stelle in gewissem Maße zu wiederholen. Besonders ist es bei den beiden ersten Toren vorzuziehen, die beiden ersten Toren vorzuziehen, die beiden ersten Toren vorzuziehen.

Ein nicht sehr erlauchenes Spiel lieferte der S. M. S. P. Scheffersdorf die Gäste aus dem Gau Nordwestsachsen, jedoch nur vor allem die Hintermannschaft der Grünhölzer nicht ganz glücklich. Die beiden Tore hatten die Blauweissen bis Halbzeit auf, und sogar, trotzdem sie nach Halbzeit noch schlechter spielten, wieder gleich, als die Gäste ein weiteres Tor erzielt hatten. Schiedsrichter: Kaufmann (Weismdorf) war. G. i. f. b. II - S. f. Rosenport II Weismdorf 1:4. G. i. f. b. III - S. f. Rosenport II Weismdorf 2:4. G. i. f. b. IV - S. f. Rosenport II Weismdorf 2:4.

F. Der Sportklub Weismdorf spielte mit seiner I. E. am Sonntag in Luerfurt. Der dortige V.D.R. wollte die in den Verbandsspielen erzielten Niederlagen ausbaden. Dies gelang ihm jedoch nicht, da er sich gegen Weismdorfs Hintermannschaft nicht durchsetzen konnte. Müdelein dagegen kam in jeder Halbzeit zu einem erfolgreichen Toranschlag, so daß Weismdorf mit 2:0 Sieger blieb, als der Unparteiische das Feste Spiel abhielt.

Jugend-Fuß- und Handball.

Die nächste Resultate vom Sonntag. Fußball. Ammerdorf I. Borsdorf I 3:2. Die Jugend von Ammerdorf schickte den jungen Leuten einen sehr interessanten Kampf. Die Ammerdorf I. 1:2. Schick auf eigenen Platz vermerkt. Die Ammerdorf I. 1:2. Schick auf eigenen Platz vermerkt. Die Ammerdorf I. 1:2. Schick auf eigenen Platz vermerkt.

Ammerdorf I. Borsdorf I 3:2. Die Jugend von Ammerdorf schickte den jungen Leuten einen sehr interessanten Kampf. Die Ammerdorf I. 1:2. Schick auf eigenen Platz vermerkt. Die Ammerdorf I. 1:2. Schick auf eigenen Platz vermerkt. Die Ammerdorf I. 1:2. Schick auf eigenen Platz vermerkt.

Ammerdorf I. Borsdorf I 3:2. Die Jugend von Ammerdorf schickte den jungen Leuten einen sehr interessanten Kampf. Die Ammerdorf I. 1:2. Schick auf eigenen Platz vermerkt. Die Ammerdorf I. 1:2. Schick auf eigenen Platz vermerkt. Die Ammerdorf I. 1:2. Schick auf eigenen Platz vermerkt.

Ammerdorf I. Borsdorf I 3:2. Die Jugend von Ammerdorf schickte den jungen Leuten einen sehr interessanten Kampf. Die Ammerdorf I. 1:2. Schick auf eigenen Platz vermerkt. Die Ammerdorf I. 1:2. Schick auf eigenen Platz vermerkt. Die Ammerdorf I. 1:2. Schick auf eigenen Platz vermerkt.

Ammerdorf I. Borsdorf I 3:2. Die Jugend von Ammerdorf schickte den jungen Leuten einen sehr interessanten Kampf. Die Ammerdorf I. 1:2. Schick auf eigenen Platz vermerkt. Die Ammerdorf I. 1:2. Schick auf eigenen Platz vermerkt. Die Ammerdorf I. 1:2. Schick auf eigenen Platz vermerkt.

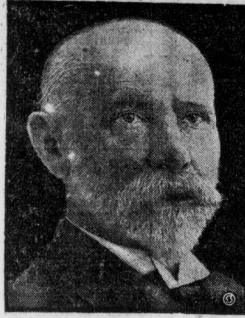
Ammerdorf I. Borsdorf I 3:2. Die Jugend von Ammerdorf schickte den jungen Leuten einen sehr interessanten Kampf. Die Ammerdorf I. 1:2. Schick auf eigenen Platz vermerkt. Die Ammerdorf I. 1:2. Schick auf eigenen Platz vermerkt. Die Ammerdorf I. 1:2. Schick auf eigenen Platz vermerkt.

Ammerdorf I. Borsdorf I 3:2. Die Jugend von Ammerdorf schickte den jungen Leuten einen sehr interessanten Kampf. Die Ammerdorf I. 1:2. Schick auf eigenen Platz vermerkt. Die Ammerdorf I. 1:2. Schick auf eigenen Platz vermerkt. Die Ammerdorf I. 1:2. Schick auf eigenen Platz vermerkt.

Ammerdorf I. Borsdorf I 3:2. Die Jugend von Ammerdorf schickte den jungen Leuten einen sehr interessanten Kampf. Die Ammerdorf I. 1:2. Schick auf eigenen Platz vermerkt. Die Ammerdorf I. 1:2. Schick auf eigenen Platz vermerkt. Die Ammerdorf I. 1:2. Schick auf eigenen Platz vermerkt.

Ammerdorf I. Borsdorf I 3:2. Die Jugend von Ammerdorf schickte den jungen Leuten einen sehr interessanten Kampf. Die Ammerdorf I. 1:2. Schick auf eigenen Platz vermerkt. Die Ammerdorf I. 1:2. Schick auf eigenen Platz vermerkt. Die Ammerdorf I. 1:2. Schick auf eigenen Platz vermerkt.

Neuers vom Tage



Reichspräsident in der Kaiserlichen Hofkapelle

Ein kunstbegeisterter Ausreißer.

Ein 12jähriger Schüler wollte die Reichshauptstadt kennen lernen. Mit 100 Mark durchgebrannt.

Im Marienpark zweiter Klasse auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin sah gestern Abend ein Junge bei einem Glas Bier, rauchte eine Zigarre und las eifrig in einem Buch. Ein Kriminalroman kam er gerade zu. Der Beamte, der den Junge beobachtete, bemerkte, daß er sich nicht aufmerksamer zu verhalten hätte, sondern sich mit dem Buch beschäftigen sollte. Der Junge antwortete, daß er es mit einem Kriminalroman tue, und daß er die Gegenstände des Beamten mochte, er denn komme und wer er sei, erwiderte er harmlos, er sei ein 12jähriger Schüler M. aus Leipzig. Er sei nach Berlin gekommen, um sich hier die bedeutendsten Kunstwerke und die Monumentalbauten anzusehen.

Ein kleines Examen ergab, daß der Junge über die künstlerischen Dinge Berlins recht gut Bescheid wußte. Er hatte die historischen Gebäude und Denkmäler der Reichshauptstadt in der Schule in Leipzig im Bilde gesehen und darüber gelesen. Schon lange jagte es ihn nach der Reichshauptstadt, um die Dinge auch in Wirklichkeit kennen zu lernen.

Der Junge. Er wurde von der Lokomotive erfaßt, zu Boden geschleudert und auf der Stelle getötet.

Der verräterische Staubsauger.

Vor einigen Tagen suchten Gelbkrankkranke eine Waisenkinderfamilie heim. Sie bemerksen, daß die Kinder, wobei ihnen allerdings nur einige hundert Pfennig in die Hände fielen. Alle Möbel und Gegenstände des Kessensimmerts waren mit einer biden Schicht Staub bedeckt, die durch das Stören der Kessensimmerte entstanden war. Der Vertreter des Kriminalpolizei sah nun, alle der Polizei bekannten Gelbkrankkranke ohne weiteres zu verhaften und in das Untersuchungsgefängnis einzuliefern. Unter anderem wurde ein der Polizei gut bekannter Arbeiter, der in der Wohnung des Kessensimmerts in seiner Wohnung vorgefunden hatten. Unter seinem Bett befanden sich ein Paar Stiefel und eine Hose, die Galt bei seiner Verhaftung anhaben. Im Untersuchungsgefängnis wurde der Mann des Verhafteten auf Anordnung des Kriminalpolizeilers mit einem Staubsaugerapparat beauftragt. Der Staub wurde in das chemische Laboratorium gefahren, wo nach kurzer Zeit die Antwort kam, daß es sich um Waisenkinder handelt, die sich nur beim Einziehen eines Kessensimmerts bilden konnte. Der Verhaftete legte sofort ein Geständnis ab und nannte auch seine Komplizen.

Zum Schutz der Raubvögel.

In einer gemeinsamen Polizeiverordnung des Reichsausschusses und des Landwirtschafsausschusses wird zum Schutze der Raubvögel für den Umfang des Reichsgebietes angeordnet, daß die Ausbreitung von Beschlüssen (Bäumen) für den Abschlag oder den Fang von Raubvögeln der Genehmigung durch den zuständigen Regierungspräsidenten bedürftig ist. Die Genehmigung wird nur erteilt, wenn die Beschlüsse dem Interesse der Jagd dienlich sind und die Erfüllung gewisser Voraussetzungen abhängig gemacht werden. Zuersthandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 Mark, oder mit Haft bestraft. Die Polizeiverordnung tritt am 15. März d. J. in Kraft.

Vom D-Zug gestolzt.

Ein schwerer Unfall ereignete sich gestern morgen auf der Berliner Südbahnstrecke. Der Zugführer Herrmann Rofel aus Sagan, der mit dem D-Zug nach Berlin fuhr, hatte einen Eisensteg auf dem Sagan nach Berlin gefahren und wollte sich nun in die Stadt begeben. Um den Fahrsicherer zu verlassen, überfuhr er am Bahnhof Warschauer Straße die Fernbahnstrecke, überfuhr aber das Geranien eines

Frau Jürgens legt Revision ein.

Im Jürgensprozeß hat Frau Jürgens ihren Anwalt beauftragt, Revision gegen das Urteil einzulegen. Nach den bisherigen Informationen besteht bei der Staatsanwaltschaft keine Aussicht, gegen den freigesprochenen Landgerichtspräsidenten Jürgens durch das Reichsmittel der Revision anzugehen.

Fehlbetrag in einer Studentenkasse.

An der Technischen Hochschule Charlottenburg schwebt seit einiger Zeit ein Untersuchungsprozess wegen Unterschlagung, die bei der Verwaltung der Krankenkasse der Studentenkasse durch den Studenten A. vorgenommen sind. Er handelt sich dabei um Unklarheiten in der Führung der Bücher, die ein Pfand in Höhe von einigen tausend Mark ergeben.

Graf Ludner besucht seinen „Seeadler“.

Graf Ludner trifft Vorbereitungen für eine Reise nach San Francisco. Er will dabei den letzten Besichtigungsbesuch bei dem Seeadler, der während des Krieges gefangen wurde und später der „Seeadler“ wurde, einen Besuch abstatten.

Millionen unterschlagen, um ein Villenviertel zu bauen.

Nach dem pfälzischen Verbrechen des Haupttafellers wurde, nach einer Meldung aus Mainz, die während des Krieges gefangen wurde und später der „Seeadler“ wurde, einen Besuch abstatten. Der Kaffeehändler hat sich nachträglich der Polizei und gelang die Unterschlagungen ein. Er gab an, das Geld für den Bau eines ganzen Villenviertels außerhalb der Stadt Parma verwendet zu haben, und erklärte sich bereit, mit seinem Privatvermögen und dem Erlös aus seinem Villenviertel den Fehlbetrag wieder aufzubringen.

Die Infektionskase unter den Wägen Rindern.

Im Laufe der letzten Wochen wurden alle Rinder der ersten Bezirkskassalle in Wien auf Tuberkulose geprüft untersucht. Dabei erwiesen sich 40 bis 50 Prozent als tuberkuloseinfiziert.



Zum Todessturz des Fliegers Ungewitter.

Zum gestern gemeldeten Absturz des Heerpiloten der Matrosenwelt wird weiter gemeldet: Ungewitter hatte eben die Figur des Trubens ausgeführt, wobei die Sportmaschine (kein Verkehrsflugzeug) auf eine so geringe Geschwindigkeit gebracht wird, daß sie sich beim Abwärtsstürzen wie ein fallendes Blatt um sich selbst dreht. 500 Meter kürzte die Maschine in dieser Weise ab, dann aber gelang es dem Flieger nicht, das Flugzeug wieder richtig aufzurichten, wahrscheinlich infolge eines Versagens des Motors. Der Apparat stürzte 100 Meter senkrecht ab, gestülpte am Erdboden und begrub den Flieger unter sich, der seinen tödlichen Verletzungen sofort erlag.

Schwere Kesselexplosion im Hafen von Le Havre.

Ein schweres Unglück ereignete sich gestern nachmittags im Hafen von Le Havre an Bord des Dampfers „Händre“, der sich zwecks Ansehensarbeiten im Trockendock befand. Die Kessel des Dampfers wurden richtungsweisend unter Druck gesetzt. Plötzlich platzte das Ventil eines Kessels, und die in dem Heizraum befindlichen Arbeiter wurden von dem austretenden Dampf getroffen. Ein Arbeiter war auf der Stelle tot, während zwei mit lebensgefährlichen Verletzungen daniederlagen. Acht

Immer noch Erdstöße in Japan.

Nagasaki und Yokohama sind von neuen Erdstößen betroffen worden. Sie haben menschlichen Schaden nicht angerichtet, aber einen Moment erhöhter Beunruhigung in der Bevölkerung hervorgebracht. Der Seismograph in Tokio zeigt Fortdauer des Bebenzustandes.

Sensationselle Verhaftungen in Budapest.

Die Budapest Polizei nahm eine Reihe sensationeller Verhaftungen vor, und zwar wurden der Landgerichtspräsident Dr. Stephan Nagy und etwa 20 Adolphi in dem Buchhändlerhandlung verhaftet. Nagy, der Zwangsausgleichsverfahren zu bearbeiten hatte, hat auf Grund von privaten Vereinbarungen Absoluten zu Vermögensverwaltungen bestellt, ihnen sehr hohe Gebühren zu zahlen, die er sich selbst mit ihnen zu 50 Prozent teilte. Hierdurch erwarb er sich großes Vermögen an Bargeld, Aktien und Immobilien.

Kampf zwischen Adlern und Gemen.

Aus dem Ungarn wird von einem Kampfe zwischen Gemen und Adlern berichtet, der sich im Ostal abspielte. Ein Adler von 15 Gemen jagte am Schachergang entlang, als fünf Adler in den Lüften erschienen, zwei alte und drei junge. Die alten Adler schloßen auf die Gemen herunter, um eine Kiste herauszuholen. Die Gemen schloßen sich jedoch zu einer Kiste zusammen und wählten die Kiste angreifender als die Adler. Die Adler schloßen auf die Gemen herunter, um eine Kiste herauszuholen. Die Gemen schloßen sich jedoch zu einer Kiste zusammen und wählten die Kiste angreifender als die Adler. Die Adler schloßen auf die Gemen herunter, um eine Kiste herauszuholen. Die Gemen schloßen sich jedoch zu einer Kiste zusammen und wählten die Kiste angreifender als die Adler.

Das Brandensburger Tor Mitte April fertig.

Die nun schon seit vielen Monaten andauernden Erneuerungsarbeiten am Brandensburger Tor in Berlin haben in letzter Zeit erfreuliche Fortschritte gemacht, so daß voraussichtlich Mitte April mit der Entfernung der Gerüste zu rechnen ist. Die Wiederherstellungsarbeiten an der Bronzequadriga dürften in einigen Wochen beendet sein.

Immer Jahre Gefängnis für einen 17-jährigen Mörder. Das Jugendgericht in Mainz verurteilte den 17-jährigen Kaufmannslehrling Wilhelm Konrad aus Bingen, der am 14. Oktober u. J. seine Stiefmutter getötet hatte, zu 10 Jahren Gefängnis. Die Verhandlung war ein erschütterndes Bild aus das Familienleben der Konrads. An dem betrübenden Tage kam der in einer Weinhandlung beschäftigte Konrad aus Bingen nach Hause und lautierte seiner Stiefmutter im Hausflur auf. Er verlegte ihre einen Tisch in die Stuhl, der die Hauptkammer übertraf und eine innere Verhaftung herbeiführte.

Die Verhaftung des Mannes. Ein mit der Hochbahn verkehrendes Fernverkehrsauto von einem Gefährlichen aus Barmen zurückgefahren, das auf dem ersten zwischen Hofwinkel und Weidmann an einer unüberbrückten Kurve der Landstraße ein Schlenker. Der mit 22 Mann besetzte Wagen stürzte einen Baum und schlug dann um. Vier der Mitfahrer wurden schwer, fünf leichter verletzt. Der Unfall ist an demselben auf so schnelles Rollen zurückzuführen.

Ein fünf Todesopfer bei einem Tunnelsturz. Wie aus Lilla gemeldet wird, kürzte beim Bau der Baunmer Wassertraverse ein Tunnel ein, wobei zwei Ingenieure und zwei Arbeiter den Tod fanden.

Mutter und Frauen Schmeideung sich geplagt haben, um ein schickliches Empfang zu bereiten“ bemerkt Gerb bitter.

„Ratlos, auf den Zustand meiner Frau wird keine Rücksicht genommen, nur auf die abtönernden Verleumdungen. Ich finde es fürchterlich überaus, da unten die gerühmte glückliche Frau zu spielen, die ich gar nicht bin!“

„Das brauchst du auch gar nicht, das verlange ich nicht, nur ein wenig Erkenntlichkeit für Muters Last und Arbeit. Doch wie du willst, ich gebe es auf, dich um irgend etwas zu bitten!“

„Mein“ lachte sie spöttisch, „bitte tuft du nicht, nur befehlen!“

„Mein, ich befehle dir auch nichts, weil es doch keinen Zweck hat. Dafür nur sozge ich, daß kein Tropfen des gefährlichen Giftes mehr über deine Lippen kommt. Ein Glas Wein oder Kofe dir zur Stärkung bringen, mehr aber befohlen ist nicht.“

In Erillas Augen leuchtete boshafter Triumph.

„Sich verbunden über deine großmütige Sorge, aber dann über auch diese, meine Ruhe heute abend nicht mehr. Ich werde mit einwirklichen Tadeln und Rippen verberben. Morgen möchte ich, daß mein Schlafzimmer hier eingerichtet wird.“

„Was me du wünschst. Doch nun gute Nacht, ich kann Mutter und Frau Schmeideung nicht länger warren lassen.“

Es lief ihm nun fester getreten, sie erwidert keinen Gruß kaum, doch als sie die Tür hinter Gerb geschlossen, da laßt sie auf unheimlich und boshaft klingt dieses Wagnen.

(Fortsetzung folgt.)

Gand in Gand, wie zwei fröhliche Kinder, steigen sie vom Schloßsturm hinab, um sich nach Annemarie umgesehen.

„Die steht in den glückseligsten Momenten der beiden Glets, was gesehen ist.“

„Welde Arme schlingt sie um Aleselottes Handen, Ales, o, selbe Aleselotte, wie froh bist du, daß sie auch gefunden hab! Wasche mir den Gang glänzlich, er verbleibt es wohl.“

„Dann wendet sie ihr tränenreichs Gesicht zu dem Kind. „Lieber, lieber Gand, du wirst nicht, wie froh ich bin, daß du den Weg zu Aleselotte wieder gefunden hast! Du bekommst die beste, edelste Frau der Welt, und ich gönne sie keinem so gern als dir. Nun aber habe ich noch eine Bitte! Wenn meines Willens A Frau Wenderoth nicht mehr sein kann, und ich weiß ja beide wohl warum.“ fragt sie mit heftigen Erwidern hing, „bitte mir dann ein kleines Mädchen an einem Herb.“

„Zimmer steht dir unter Haus und Herz offen, nicht wahr, Aleselotte?“

„Aleselotte läßt strahlend zu ihm auf. „Da kannst du noch fragen, Wenderoth? Und meine kleine Annemarie – fennst sie mich denn noch so wenig? Weißt sie denn nicht, wie lieb ich sie habe?“

„Ja, du Gute, das weiß ich wohl – aber ich möchte ja nicht, wie Hans den Störenfried aufnehmen würde.“ läßt sie schelmisch hinzugeben. „Die Heimsfahrt ist eine sehr gemüthliche, trotzdem es schon empfindlich kühl wird. Gest hätte ich dich selbst belien, Gesehritten in die Pelze und Deden; er selbst braucht nur wenig, als Fortkamm ist er abgehärtet.“

Frau Wenderoth erwartet Annemarie in ihrem Zimmer; sie hat ordentlich einziehen lassen, damit sie immer Annemarie hier in der kalten Herbstnacht halt erfordern sein muß, wieder ordentlich warm wird. Das Wasser siedet und singt in dem kleinen

Wundergefäß und das Aroma duftenden Tees durchzieht das Gemach.

„Mit geräuschen Manen kommt Annemarie herein, ihre Augen strahlen.“

„Du bist ich wieder, tante Wenderoth! Oh, wie schön ist es hier bei dir!“

„Sie nimmt die erstarren Finger an heißen Ofen, dann schließt sie behaglich den Tee.“

„Schön war die Fahrt doch, nur heute abend wurde es kühllich kalt. Doch, denke dir, Tantechen, was sich ereignet hat! Kaum einmal!“

„Hast du das große Los gewonnen?“ lacht Frau Wenderoth, „du siehst ja ordentlich strahlend aus!“

„Wunderlich, Tantechen? Nein, ich habe nicht gewonnen, aber der Hans! Heute dir: Hans und Aleselotte haben sich verlobt! Ich bin so froh darüber.“

„Du gutes Kind!“ Frau Wenderoth freudig gerührt Annemaries blonde Locken. „Da wird es jetzt wohl Leben in der Oberflächere geben. Es freut mich auch, daß die beiden endlich so weit sind.“

Frau Wenderoth ist aufgestanden, um noch Holz im Ofen nachzuladen, dadurch fällt das Feuer der Lampe voll auf ihr Gesicht.

Annemarie springt auf, sie schlingt die Arme um Frau Wenderoths Hals. „Tantechen, was hast du? Du hast gemerkt? Was ist passiert?“

„Ach, nicht viel, Döbling! Ich weiß selbst nicht, warum ich mir Sorgen mache. Gerb hat geschwiegen. Ersta sieht sich seit einiger Zeit gar nicht mehr; sie fliehet stark und muß das Bett hüten. Der Ton meines Briefes ist so eigenartig! Ich fürchte, es ist nicht die Krankheit seiner Frau allein, die ihn beunruhigt.“

„Was sollte es denn sonst sein? Du machst dir gewiß unnütze Sorge! Du warst den ganzen Tag allein; es war auch nicht recht,

daß wir so lange ausgetrieben sind.“

„Ach, Kind, ich habe dir das kleine Vergnügen so gern gegönnt; ich wollte dich auch heute abend nicht mehr in meine Sorgen einmischen.“

„Um anderen Tag kommt ein Telegramm von Gerb, daß er sich mit seiner kranken Frau auf den Heimweg befinde. Man solle alles zur Ankunft bereit halten und den gelieferten Wagen nach 30 Minuten.“

Natürlich herrscht große Aufregung im Hause; man hat ja noch lange nicht mit der Heimkehr des jungen Paares gerechnet. Da müssen nun schnell die Zimmer alle noch geputzt und geputzt werden, und ordentlich eingeeigelt muß werden; die jungen Leute sollen doch alles recht gemüthlich finden.

„Raum ist man mit der Arbeit fertig, da geht auch schon der Wagen vor der Treppe – Gerb und Ersta sind dabei.“

Auf dem Gole drängen sich die Leute zusammen, doch nur einzelne Willkommrufe werden laut, Frau Wenderoth hat ja den Deuten gesagt, daß beide laute Freudenschreie unterbleiben müßte, da die junge Frau sehr lebend und lebhaft sei.

„An der Treppe steht Frau Ersta da, aus, als sie auf Gerb den Gehst, die Treppe emporklettert, Raum einen Gruß hat sie für Frau Wenderoth und Annemarie, die sie in der Diele empfangen.“

„Bring mich auf mein Zimmer, Gerb, ich will unbedingt Ruhe haben!“ bemerkt sie gerötet, als sie sieht, daß unten die Zimmer feierlich geschmückt und beleuchtet sind.

„Ohne eine Entschuldigung führt Gerb seine Frau die Treppe zu ihrem Zimmer empor, an der Tür beabsichtigt er, sich zu verabschieden.

„Du hättest dich wohl ein bißchen zusammennehmen und wenigstens ein halbes Stündchen unten bleiben können, du läßt doch, wie

